

nimmt. Zunächst skizziere ich die Wirtschaftsgeschichte San Juans bis zu Entwicklung der Mine Veladero, um meinen Fall in seinen sozioökonomischen Kontext einzubetten. Im zweiten Abschnitt analysiere ich die sozialräumlichen Restrukturierungsprozesse, die sich mit der Entwicklung der Mine Veladero beobachten lassen und welche Auswirkungen diese für lokale Politik in Iglesia haben. Im dritten Abschnitt analysiere ich die lokalen Partizipationsmöglichkeiten, die Barrick Gold in Iglesia schafft. Im vierten Teil untersuche ich die inhaltliche Ausrichtung von Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung aus dem Bildungs- und Landwirtschaftssektor. Im Zwischenfazit führe ich die analytischen Dimensionen der Einflussnahme zusammen und erörtere sie hinsichtlich der Frage, inwiefern das Bergbauunternehmen Barrick Gold Einfluss auf lokale Politikprozesse in Iglesia nimmt und welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen dies für die lokale Politik hat.

7.1 Sozioökonomischer Kontext

Die Wirtschaftsaktivitäten konzentrierten sich in der Provinz San Juan historisch auf den Landwirtschaftssektor, vor allem auf den Wein- und Gemüseanbau sowie die Viehzucht, auch wenn die landwirtschaftlichen Flächen nur 2,4 Prozent der Gesamtfläche San Juans umfassen. Diese liegen überwiegend in den zwei zentralen Oasentälern der Provinz rund um die Hauptstadt San Juan und Jáchal im Norden sowie zu einem geringen Anteil in den Oasen Iglesia im Norden, Calingasta im Westen und Valle Fértil im Osten (Gobierno de San Juan 2017: 143).

Gatto (2007) attestiert der Wirtschaft San Juans bis heute eine defizitäre Leistungsfähigkeit innerhalb Argentiniens und konstatiert, die wirtschaftliche Entwicklung San Juans weise eine »relative Rückständigkeit« (*retraso relativo*) auf. Mit der Inbetriebnahme der Mine Veladero 2005 wurde der Goldbergbau zur wichtigsten Wirtschaftsaktivität der Provinz. Bottaro und Álvarez (2015) erklären, dass einige Politiker:innen in San Juan die Förderung des industriellen Bergbaus als eine »historische Reparation« betrachten, mit der San Juan aus seiner sekundären ökonomischen Position innerhalb der argentinischen Wirtschaft heraustreten konnte und heute eine führende Rolle im transnational ausgerichteten Bergbausektor innehat (Acsebrud/Álvarez Huwiler 2014; Giovannini et al. 2009). Im Zentrum des industriellen Goldberg-

baus in San Juan steht die Gemeinde Iglesia, deren sozioökonomische Besonderheiten ich in diesem Abschnitt herausarbeite.

Bis zu den 1880er Jahren war San Juan eine pastorale Agrargesellschaft, die sich der Mast von Tieren (vor allem von Rindern, Ziegen) widmete und ihren Handelsaustausch auf Chile ausgerichtet hatte. Die landwirtschaftlichen Aktivitäten lagen überwiegend in den Händen von Großgrundbesitzern, deren Beziehungen zu den Arbeiter:innen durch Zwang geprägt waren (Casas 2015). Mit der Weltmarktintegration Argentiniens ab 1880 verstärkte sich die politische und wirtschaftliche Vormachtstellung der Provinz Buenos Aires und San Juan spielte innerhalb des exportorientierten Landwirtschaftssektor Argentiniens nur eine untergeordnete Rolle.

In San Juan entstand ein regionaler Agrarwirtschaftsraum, bei dem die zentralstaatliche Regulierung die Besteuerung des Außenhandels begrenzte (Von Haldenwang/Gordin 2010: 141). Der Anschluss an das Eisenbahnnetz 1885, das die Hauptstadt San Juan mit Mendoza und Buenos Aires verband, beförderte den Aufbau der Weinproduktion, die im 20. Jahrhundert zur Hauptwirtschaftsaktivität der Provinz avancierte (Hedges 2015: 223). Die Weinproduzent:innen belieferten bis zu den 1970er Jahren den innerargentinischen Markt mit heimischen Rebsorten.³ In den 1970er und 1980er Jahren geriet die Weinindustrie San Juans in eine Krise, da es mit Beginn der Militärdiktatur 1976 zu einer Reihe von Wirtschaftsreformen kam, darunter eine weitreichende Deregulierung der argentinischen Wirtschaft und der Rückbau staatlicher Subventionen (Favaro/Iuorno 2006: 119f.). Innerhalb der Weinwirtschaft entstand eine kleine international vernetzte Elite an Weinproduzent:innen, die autochthone Sorten gegen international renommierte Rebsorten austauschten und die Weinindustrie auf den Export ausrichteten (Heredia 2015; Richard-Jorba 2012).

Die strukturellen Veränderungen in der Weinindustrie ab den 1980er Jahren verstärkten die territorialen Ungleichheiten innerhalb San Juans. Der Weinanbau konzentrierte sich auf die zentrale Oase um die Hauptstadt San Juan, die zum wirtschaftlichen und politischen Zentrum der Provinz wurde und die ökonomischen Aktivitäten auf Buenos Aires ausrichtete. Die anderen Regionen San Juans, darunter auch die *departamentos* Iglesia und Jáchal im Norden, blieben subsistenzwirtschaftlich geprägt und verkauften

3 Der Weinanbau in der Region des *Cuyo* reicht bis in den Beginn der Kolonialzeit hinein, gewann aber erst ab Ende des 19. Jahrhundert zentrale ökonomische Relevanz (Richard-Jorba 2012).

ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit wenigen Ausnahmen auf dem lokalen Markt.

Zu den Erzeugnissen im *departamento* Iglesia gehören Gemüsepflanzen wie Kartoffeln, Kürbis, Zwiebeln und Alfalfa-Sprossen sowie Gemüsesamen (Bottaro/Sola Álvarez 2014). Die Viehwirtschaft (vor allem Rinder, Ziegen, Pferde) hat heute aufgrund der nur begrenzt zur Verfügung stehenden produktiven Flächen eine geringere Bedeutung. Wie auch in den anderen Oasentälern bringen die geringen Niederschlagsmengen und das raue Klima mit heißen Fallwinden Herausforderungen für die landwirtschaftliche Produktion mit sich. Der Technisierungsgrad der Landwirtschaft im *departamento* Iglesia ist gering, es gibt nur wenige landwirtschaftliche Maschinen. Die Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen erfolgt ausschließlich über Bewässerungskanäle. Technologische Neuerungen wie Tropfbewässerung oder Wasserreservoirs gibt es kaum (Interviews #25SJJ17, #26SJJ18).⁴

Neben den klimatischen Bedingungen haben eine Reihe weiterer Faktoren dazu geführt, dass immer weniger Kleinproduzent:innen in Iglesia Landwirtschaft betreiben. Dazu zählen Probleme wie die unzureichende Kommerzialisierung der Erzeugnisse oder fehlende Transportmöglichkeiten von den verstreut liegenden Ortschaften Iglesias in die Provinzhauptstadt. Aber auch eine Veränderung der Lebensweise und Zukunftserwartungen der jungen Bevölkerung trugen dazu bei, dass diese heute kaum in der Landwirtschaft aktiv ist. Stattdessen verlassen die Jüngeren seit den 1990er Jahren das *departamento* für Lohnarbeitsverhältnisse in der Hauptstadt San Juan und bessere Bildungsoptionen, um auf diese Weise weitere Einnahmequellen für die Familien zu generieren.

Der Staat als Akteur für die Bereitstellung von öffentlichen Gütern und Leistungen spielt in Iglesia seit jeher eine untergeordnete Rolle. Ein öffentliches Transportsystem gibt es in Iglesia nicht, die Busverbindungen in die Provinzhauptstadt sind spärlich (Tapella 2007). Konsequenzen hat dies für den Zugang der Bevölkerung zu öffentlichen Dienstleistungen wie dem Gesundheits- und Bildungssystem sowie für die Erledigung von Verwaltungsvorgängen, für die sie nach Rodeo, den Verwaltungssitz der Gemeinde,

4 Landwirtschaftliche Flächen werden über die Grabenbewässerung versorgt. Abhängig von der Landfläche erhalten die Kleinproduzent:innen nach einer festgelegten Abfolge von acht bis 15 Tagen für einige Stunden Wasser. Die Nachbarschaftsvereinigungen in Iglesia verwalten die Verteilung von Wasser für die landwirtschaftliche Nutzung und den häuslichen Gebrauch.

reisen müssen. Lediglich die überregionalen Verbindungsstraßen und die Hauptstraßen einzelner Ortschaften sind asphaltiert. Weiter entfernte und höher gelegene Siedlungen in den Vorkordilleren sind im Winter nur schwer zu erreichen. Eine flächendeckende Trinkwasserversorgung fehlt, Abwassersysteme finanziert die Provinz San Juan in den größeren Ortschaften erst seit einigen wenigen Jahre. Eine flächendeckende Gasversorgung ist nicht vorhanden, Gas ist nur als Flaschengas erhältlich (Gobierno de San Juan 2017). Auch die Telekommunikation und die Internetverbindung funktionieren nur sehr schlecht, so dass das zentrale Informationsmittel im *departamento* Iglesia das Radio darstellt. Beschäftigungsmöglichkeiten in Iglesia jenseits der Landwirtschaft bestehen vor allem im öffentlichen Sektor. In San Juan liegt der Anteil von 85 Personen je 1000 Einwohner:innen, die 2017 im öffentlichen Sektor arbeiteten, knapp über dem nationalen Durchschnitt (Ministerio Trabajo, Empleo y Seguridad Social 2019a: 20).⁵

Die Gesundheitsversorgung in Iglesia ist rudimentär. In Rodeo gibt es ein kleines Krankenhaus, wobei größere Operationen und Entbindungen in Jáchal oder San Juan stattfinden (Interview #18SJIG17). Bildungseinrichtungen für den Primarschulbereich gibt es mittlerweile in fast allen Ortschaften. Bis in die 1970er Jahre konnten die Schüler:innen nur auf der Berufsschule mit landwirtschaftlicher Orientierung (*escuela agrotécnica*) einen Sekundarschulabschluss erwerben.⁶ Heute decken im *departamento* zwei Schulen den gesamten Sekundarschulbereich ab. Diese befinden sich jedoch in den größten Ortschaften Rodeo und Villa Iglesia, zu denen die Schüler:innen anreisen müssen. Zusätzlich erschweren der Mangel an ausgebildeten Lehrkräften und ein fehlendes öffentliches Transportsystem den Zugang zu den Bildungsangeboten.⁷

Ende der 1980er Jahre rief die Provinzregierung unter Gouverneur Carlos Enrique Gómez Centurión (*Partido Bloquista*) die Wein- und Agrarindustrie sowie den Bergbau als zukünftige Wirtschaftssäulen der Provinz aus,

5 Statistische Daten für die Gemeindeebene liegen nicht vor.

6 Die Berufsschule verfügt über ein eigenes Internat. Ein fehlendes Transportsystem führte lange dazu, dass Kinder aus den umliegenden Ortschaften von Montag bis Freitag im Internat übernachteten, um einen Sekundarschulabschluss erwerben zu können (Interviews #12SJIG17, #40SJIG18).

7 Nur ein geringer Anteil der Erwachsenen in Iglesia hat eine abgeschlossene Schulausbildung. Eine Erhebung von 2010 zeigt, dass etwa 55 % der Erwachsenen über einen Primarschul- und nur etwa 33 % über einen Sekundarschulabschluss verfügten (Gobierno de San Juan 2017: 95ff.).

die besonders gefördert werden sollten. Diese wirtschaftspolitische Ausrichtung überschrieb die Regierung mit dem Titel »Zweiter Wiederaufbau von San Juan« (*Segunda Reconstrucción de San Juan*) (Casas/Carelli 2017).⁸ Der Leitspruch war Ausdruck für die Bestrebungen der Provinzregierung, lokale Wirtschaftsstrukturen auszubauen, neue Anbauformen unter Einsatz moderner Technologien einzuführen und ausländisches Kapital über Direktinvestitionen in die produktiven Sektoren anzuziehen (Carreras/Potthast 2010: 233ff.; Hedges 2015: 245ff.).

In diesem Kontext avancierten die Bergbauaktivitäten zum wirtschaftsstrategischen Interesse der Provinzregierung San Juans. Vor den 1990er Jahren konzentrierte sich der Bergbausektor San Juans auf nichtmetallische Mineralien. Zu Beginn der 1990er Jahre setzte die Provinzregierung gezielte Anreize zur Förderung metallischer Rohstoffe und erweiterte die institutionelle Architektur der Provinz, um den neuen Sektor verwalten zu können (Acsebrud/Álvarez Huwiler 2014; Benavídez de Albar Díaz 2016). Geolog:innen der nationalen Behörde *Servicio Geológico Minero Argentino* (SEGEMAR) begannen Ende der 1980er Jahre mit Prospektionsarbeiten im Andengürtel *Faja del Indio*, in der sich heute die Mine Veladero befindet, und identifizierten mehrere Rohstofflagerstätten. Auf Grundlage der Arbeiten vergab das provinzeigene Unternehmen IPEEM 1993 nach einer öffentlichen Ausschreibung Explorationsrechte an das kanadische Explorationsunternehmen Lundin Mining.

1994 kaufte das kanadische Unternehmen Barrick Gold Anteile an dem Explorationsunternehmen LAC Minerals, das um Explorationsrechte mit Lundin Mining konkurrierte. 1995 gründete Lundin Mining die Tochterfirma *Minera Argentina Gold S.A.* (MAGSA). MAGSA ist bis heute die Betreibergesellschaft der Mine. Barrick Gold kaufte in den Folgejahren weitere Unternehmensanteile auf und hielt von 2001 bis 2017 100 Prozent der Anteile an MAGSA (Clemenceau 2019b: 59ff.). 2017 kaufte das chinesische Staatsunternehmen Shandong Gold 50 Prozent der Anteile von MAGSA und ging mit Barrick Gold eine »strategische Partnerschaft« ein. Die beiden Bergbauunternehmen verfolgen seitdem das Ziel, weitere Goldlagerstätten im *Faja del Indio* auszuloten sowie das ebenfalls von Barrick Gold betriebene, zwischenzeitlich stillgelegte Minenprojekt Pascua Lama zu reaktivieren. Mit der Fusion der Unternehmen änderte die Betreibergesellschaft von Veladero ihren Namen in *Minera*

8 Die Bezeichnung spielt auf den Wiederaufbau der Provinz San Juan im Jahr 1944 in Folge eines verheerenden Erdbebens als »Erster Wiederaufbau« (*Primera Reconstrucción*) an.

Argentina Gold SRL. (MAG SRL) (Barrick Gold 2017, 2018b; Panorama Minero 2017).

Die Explorationsarbeiten um die heutige Mine Veladero dauerten von 1997 bis 2002 (Barrick Gold 2011a). Mit Ende der Explorationsarbeiten beauftragte Barrick Gold 2002 das international tätige Consulting Unternehmen Knight Piésold LLC., die Umweltverträglichkeitsstudie für die Abbauphase der zukünftigen Mine Veladero durchzuführen. Die Abteilung für Bergbauangelegenheiten im Wirtschaftsministerium von San Juan, als gleichzeitig oberste Behörde für Umwelthanliegen, prüfte den Bericht und erteilte 2003 die Umweltverträglichkeitserklärung und damit die Genehmigung für den Bau und die Inbetriebnahme der Mine Veladero (Knight Piésold LLC 2002). Die Konstruktionsphase dauerte von 2003 bis 2005. In dieser Zeit ließ Barrick Gold die Infrastruktur für die Mine erbauen und beschäftigte nach eigenen Angaben zwischen 1.500 und 3.500 Personen (Knight Piésold LLC 2002).

Die Entwicklung der Mine Veladero erfolgte in einem politischen Kontext, in dem Barrick Gold mit sozialen Konflikten um das an die Mine Veladero angrenzende binationale Minenprojekt Pascua Lama konfrontiert war. Auf chilenischer Seite mobilisierten Bürger:inneninitiativen gegen die Pläne des Bergbauunternehmens, Gletscher umzusetzen, um auf diese Weise Gold und Silber in der Mine Pascua Lama zu fördern. Auf argentinischer Seite folgten vergleichbare Proteste gegen das Vorgehen von Barrick Gold erst einige Jahre später (Schorr 2018: 245; Svampa/Viale 2014: 227). 2004 gab es im *departamento* Jáchal einen Zusammenschluss von Frauen namens *madres jachalleras*, die auf sozialökologische Konsequenzen der industriellen Goldgewinnung aufmerksam machten (Interviews #20SJJ17, #23SJJ17). Von Beginn an blieben die Konflikte fragmentiert und gewannen weder auf Provinz- noch auf nationaler Ebene Sichtbarkeit. In Iglesia kam es bis heute nicht zu vergleichbaren Mobilisierungen (für eine Chronologie siehe Godfrid 2017a).⁹

Ende 2005 begann Barrick Gold mit der Gold- und Silberförderung. In der UVS hatte Barrick Gold deren Lebensdauer mit 13 Jahren angegeben (Knight

9 Erst die Chemieunfälle in der Mine Veladero 2015, 2016 und 2017 führten im *departamento* Jáchal zu Mobilisierungen gegen Barrick Gold. Durch einen Bruch im Sammelbecken der Mine trat eine Million Liter mit Chemikalien angereicherte Flüssigkeit aus und verunreinigte die Böden. Die Proteste konzentrierten sich auf das *departamento* Jáchal, wo sich die Initiative »*Jáchal no se toca*« (»Jáchal wird nicht angerührt«) gründete. Bis heute hat die Bewegung vielfältige Strategien entwickelt, mit denen sie die sozialökologischen Auswirkungen der industriellen Goldförderung in der Mine Veladero problematisiert (Interviews #21SJJ17, #22SJJ17).

Piésold LLC 2002: III–12). Parallel zur Goldförderung in der Mine Veladero fanden jedoch weitere Explorationsarbeiten statt, die immer wieder zu einer Verlängerung der Lebensdauer der Mine führten. Im Juni 2020 gab das Bergbauministerium der Provinz an, die Lebensdauer von Veladero verlängere sich bis 2034 (Ministerio de Minería 2020). Nach Angaben von Barrick Gold arbeiten in der Mine Veladero 3.300 Personen, von denen 60 Prozent Beschäftigte von Vertragsunternehmen und nicht der Betreibergesellschaft sind (Barrick Gold o.J.; Clemenceau 2019b: 12). Vertragsunternehmen übernehmen Dienstleistungen für Barrick Gold wie Hausmeistertätigkeiten, Reinigungsdienste, Catering, Reparaturarbeiten der Minenfahrzeuge oder die Begleitung des Abtransportes der Mineralien mit Auto-Konvois. Die Beschäftigten der Vertragsunternehmen erhalten üblicherweise weniger Privilegien als die Direktbeschäftigten von Barrick Gold sowohl was die Unterbringung in der Mine als auch ihre Gehälter angeht (Clemenceau 2019b: 260ff.).

7.2 Sozialräumliche Strategien

Über die Umweltverträglichkeitsprüfung schreibt Barrick Gold einen sozialräumlichen Neuordnungsprozess fest, der sich am Goldgewinnungsprozess und an der Rentabilität der Mine orientiert. Im Folgenden arbeite ich zunächst heraus, nach welchen Kriterien Barrick Gold in der Abbauregion zwischen einer Produktions- und Einflusszone unterscheidet und sich darüber einen konkreten Handlungsort herstellt. Dadurch ist es möglich, das Handeln von Barrick Gold als ortsbezogenes Handeln zu verstehen und aufzuzeigen, welche strategischen Zielsetzungen dahinterstehen. Ich erläutere außerdem, wie Barrick Gold die Einflusszone der Mine Veladero entlang ihrer möglichen sozialökologischen Auswirkungen klassifiziert und dabei die Frage der Prävention von Konflikten um Bergbau deutlich stärker im Vordergrund steht, als dies bei der Mine Cerro Vanguardia der Fall war. Danach zeige ich, wie sich die sozialräumliche Einflussnahme Barrick Golds auf sichtbare und versteckte Weise manifestiert und welche politischen Implikationen die Einteilung für die Abbauregion mit sich bringt.

7.2.1 Die Produktions- und Einflusszone der Mine Veladero

Zum Abschluss der Explorationsphase legte Barrick Gold die UVS für die Mine Veladero 2002 dem Bergbausekretariat der Provinz San Juan vor. Die UVS